

STUTTGART UND DIE REGION

Nummer 69 21

STADT SCHNÜRT PAKET MIT NEUORDNUNG DES NECKARPARKS – KRITIK VON WLTV



So könnte die neue Mercedes-Benz-Arena aussehen. Die ehemaligen Kurven wären dann jeweils 7,50 Meter vom Spielfeld entfernt. Die beiden Tribünen würden heruntergezogen, die Haupttribüne wäre dann 19 Meter vom Rasen entfernt, die Gegenüber 15 Meter. Platz soll die Arena weiterhin 56 000 Zuschauern bieten. Fotomontage: VfB

Gemeinderat soll Namensänderung zustimmen

Umbenennung von Daimlerstadion in Mercedes-Benz-Arena wird Teil der Vorlage für die Stadträte

Die Gemeinderats-Vorlage über die Neuordnung des Neckarparks wird immer dicker. Nun soll auch der 27 Millionen Euro teure Handel zwischen dem VfB Stuttgart und Mercedes über die Umbenennung des Daimlerstadions Teil des Paketes werden.

VON FRANK ROTHFUSS

Von wegen geruhsame Ostern. Finanzbürgermeister Michael Föll wird fleißig sein an den Feiertagen. Er will die Vorlage über die Neuordnung des Neckarparks zimmern, die am 2. April präsentiert werden soll. Verquickt werden dabei der Kauf eines 54 000-Quadratmeter-Grundstücks neben dem Mercedes-Museum durch Daimler, die Verlagerung von Sportstätten, der Bau einer 2000 Sitzplätze fassenden Sporthalle und der Umbau des Stadions in eine Fußballarena. Nun wird Föll auch die Änderung des Stadionnamens mit einarbeiten. Im Zuge des Umbaus soll der Autobauer offenbar 27 Millionen Euro für eine Umbenennung des Daimlersta-

dions in Mercedes-Arena bezahlen. Diese Summe will der VfB als seinen Anteil am Umbau in eine Stadiongesellschaft einbringen.

Nun hat der Konzern das Namensrecht bereits 1992 für zehn Millionen Mark erworben. Und zwar ohne zeitliche Beschränkung. Die damalige Daimler-Benz AG ließ sich dies im Grundbuch absichern. Warum also soll das Unternehmen nun nochmals 27 Millionen Euro zahlen, wenn ihm doch das Namensrecht bereits gehört? Ein Geschenk? „Wir äußern uns dazu nicht!“, heißt es beim Autobauer. Ein Kenner spricht dagegen von „einer langfristigen strategischen Partnerschaft“ zwischen Unternehmen und Club.

Doch steht die Morgengabe nicht der Stadt zu? Denn das Grundstück wird auch beim Stadionumbau im Besitz der Stadt bleiben. So sehen es zumindest Stadträte aller Couleur. Sie sind der Meinung, der VfB könne nicht Namensrechte für ein Stadion verkaufen, das dem Club gar nicht gehöre. Dem widerspricht allerdings Bürgermeister Föll. „Die Verträge sind eindeutig. Daimler könnte heute den Namen ändern, ohne einen Euro zu zahlen.“ Was er nicht sagt, was

aber mitschwingt: Seid doch froh, wenn es 27 Millionen Euro gibt!

Allerdings scheinen die Stadträte für eine Namensänderung gebraucht zu werden. Die Frage, ob der Gemeinderat zustimmen müsse, lasse man derzeit klären, sagt Stadtsprecher Stephan Schorn. „Einen Vertrag ändern kann nur, wer ihn beschlossen hat“, auf diesem Standpunkt stehen die Fraktionen, exakt für den Namen Gottlieb-Daimler-Stadion sei der Vertrag geschlossen worden, „einseitig geht da nichts“. Offenbar teilen die Juristen der Stadt diese Auffassung, denn in der Vorlage werden die Stadträte auch über die Umbenennung abstimmen, dies bestätigten Schorn und Föll.

Allerdings eben nicht einzeln, sondern nur im Paket. Das heißt, die Verwaltung möchte, dass über den Neckarpark nur als Ganzes abgestimmt wird. Wohlweislich. Denn so wie dem Sportkreisvorsitzenden Fred-Jürgen Stradinger geht es vielen. „Es geschieht im Neckarpark viel Wünschenswertes“, sagt er, „aber unsere Vereine haben auch Fragen.“ So etwa, warum die Stadt für sie keine Bürgschaften mehr übernimmt, während die

Stadt beim Umbau des Stadions für 66 Millionen Euro bürgen wird. Der TB Cannstatt etwa wollte modernisieren und eine Bewegungslandschaft für drei Millionen Euro bauen. „Die Stadt verweigerte die Bürgschaft“, sagt die Vorsitzende Inge Utzt, „drei Jahre ehrenamtliche Arbeit und 40 000 Euro Planungskosten sind für die Katz“.

WLTV: „Eine Verschleuderung von Steuermillionen.“

Wenn man dann sehe, dass bei einem Profiklub ganz andere Summen gar kein Problem seien, komme man ins Grübeln über die Verhältnismäßigkeit und den Wert, den die Stadt dem Breitensport zumesse.

Jürgen Scholz, Präsident des Württembergischen Leichtathletikverbands, ist erbost. Dass der VfB den Erlös beim Verkauf der Namensrechte erhalten solle, sei unglaublich: „Diese Verschleuderung von Steuermillionen ist in der Bundesrepublik einmalig.“ Es dürfe nicht sein, dass die Umbaukosten kommunalisiert würden und die Gewinne das Wirtschaftsunternehmen VfB einstreiche.